

phoenix-kampfkunst

Pia Schächterle

24. Mai 2014

## Trainingsreise in die Wudangberge

### Die Anreise

Ein langersehnter Traum von Pia Schächterle, die die Kampfkunstschule phoenix in Dauchingen betreibt, war es, in die chinesischen Wudangberge (Wudangshan) zu der Wiege des Tai Chi Chuans (Taijiquan) zu reisen. Dieses Jahr wurde er wahr. 4 Wochen Training beim "Meister der Wudangberge", Tian Liyang. Mit dem Schüler Andreas und den Kampfkunsthreunden Beate und Udo macht sie sich Mitte Mai auf den Weg nach China.

Nach ca. 10 Stunden Flug landet unsere kleine Gruppe in Beijing. Der Flughafen ist riesig. Modernste Glas-Stahlkonstruktion. Erste Hürde Passkontrolle. Natürlich haben wir vergessen das obligatorische Formular auszufüllen und müssen uns wieder ganz hinten in der Schlange anstellen. Erleichterung, alle Koffer sind da. Am Ausgang werden wir schon von unserer örtlichen Kontaktperson, Herrn Zhou, erwartet. Er bringt uns zu unserem kleinen Hotel in der Nähe der verbotenen Stadt. Bevor wir das Hotel, von außen nicht sichtbar, in einem Hinterhof erreichen, müssen wir uns mit dem Auto durch eine enge Gasse quälen. Links und rechts werden Gemüse, Essen und Souvenirs angeboten. In der Mitte ein Gewusel von Chinesischen Touristen, die gerade hier Mittag machen. Auch hupen bringt uns nicht schneller vorwärts. Erste Lektion in China: Geduld...

Nach dem einchecken geht's zu Fuss los. Erstes Ziel ist die verbotene Stadt. Auf dem Weg kauft Andreas 3 Bananen für 15 Yuan ( ca. 2 € ). Er hat vergessen zu handeln. Der normale Preis sind 5-8 Yuan. Reingelegt. Schön blöd diese Langnasen.

Am Nordtor der verbotenen Stadt, dem Tor der göttlichen Stärke, angekommen, müssen wir feststellen, dass die Kasse hier geschlossen ist. Um den riesigen Andrang zu kontrollieren, wird der Besucherstrom nur von Süden nach Norden gelenkt. Vom Nordtor zum Südtor sind es fast 2 km Fußmarsch durch Menschenmassen. Daher beschließen wir den Jiangshan- Hügel, den "Kohleberg" , gegenüber zu besichtigen. Den kann man bequem über Treppen ersteigen, und in fünf Minuten steht man auf dem Gipfel vor der größten der fünf Pagoden, die eine goldene Buddhastatue enthält. Von dort oben hat man einen herrlichen Ausblick in alle vier Himmelsrichtungen auf die ganze Stadt. Und auch die Verbotene Stadt

ist in ihrem Aufbau gut zu überschauen. Hier können sich Touristen Souvenirs kaufen oder sich in Kostümen als Kaiser oder Kaiserin ablichten lassen. Am Fuß des Hügels befindet sich ein sehr schöner Park mit tausenden von verschiedenen Pfingstrosen, die leider zum größten Teil schon verblüht sind.

Die nächste Herausforderung, Abends Essen bestellen im Restaurant. Wir können zu wenig chinesisch und der Kellner gar kein Englisch. Wir bekommen fast genau das was wir bestellt haben, zusammen mit dem obligatorischen Grüntee. Das Ganze für 100 Yuan(ca. 13 €) für 4 Personen.

Am nächsten Morgen, pünktlich um 9 Uhr, holt uns Herr Zhou zur Besichtigung des Sommerpalastes ab. Die riesige Parkanlage war 1751 ein Geschenk des Kaisers Qianlong zum 60. Geburtstag seiner Mutter. Der Besuch an diesem Sonntag lohnt sich. Denn tausende von Chinesen hatten dieselbe Idee.

Nachmittags gehts dann zum Bahnhof. Die Fahrkarten haben wir schon von Deutschland aus besorgen können. Den Bahnhof kann man nur mit gültiger Fahrkarte und Pass betreten. Der Bahnhof gleicht eher einer großen Shopping Mall. Während wir in einem der vielen kleinen Restaurants eine köstliche Nudelsuppe mit Rindfleisch essen- mit Stäbchen braucht es hier etwas Übung -wartet Herr Zhou geduldig mit unseren Koffern im First Class Warteraum. Wir decken uns mit Essen und Trinken für den Abend und den nächsten Morgen ein. Schließlich dauert die Zugfahrt 22 Stunden, denn es geht quer durch halb China.

Eine halbe Stunde vor Abfahrt, informiert uns eine Anzeigetafel, dass wir uns zum Zug begeben müssen. Unsere Fahrkarte wird nochmal an zwei Stellen kontrolliert. Wir haben einen Softsleeper gebucht. Das sind kleine Abteile mit 4 Betten, jeweils zwei übereinander. Da die unteren Betten anscheinend bequemer und teurer sind, wurden für uns die unteren Betten in 2 Abteilen reserviert. Wir wollen aber lieber in einem Abteil zusammen schlafen. Die Verhandlungen mit den Chinesen zu tauschen dauern etwas länger, da die Schaffnerin sich jetzt auch noch einmischt. Die Betten haben Nummern, die unseren Namen zugeordnet sind. Schließlich muss alles seine Ordnung haben. Da kann man nicht einfach so tauschen. Derweil blockieren wir natürlich den ganzen Gang. Nach einer gefühlten halben Stunde haben wir es geschafft! Wir haben getauscht. Die Abteile sind sehr eng und es ist eine logistische Herausforderung alle Koffer zu verstauen.

Auf der Toilette gibt es kein Papier. Das muss man sich von der Schaffnerin, die in einem kleinem Raum rechts daneben sitzt, portionieren lassen. Der Waschraum rechts neben

der Schaffnerin hat drei Waschbecken. Zum Frischmachen vor dem Schlafengehen ist genügend Wasser da. Am nächsten Morgen müssen wir allerdings warten bis bei einem Stop das Wasser wieder aufgefüllt wird.

Im Zug sind wir die einzigen Langnasen. Das weckt das Interesse eines jungen Chinesen, der sich demonstrativ vor unser Abteil stellt und einen chinesischer Redeschwall auf uns niederprasseln lässt. Udo kontert mit schwäbisch. So ergibt sich eine hervorragende Unterhaltung. Wenn das Übersetzungsprogramm des chinesischen Handys funktioniert, bekommen wir auch ein paar englische Sätze zu hören. Ich glaube keiner weiß eigentlich so richtig, um was es in dieser Unterhaltung geht. Nach ein ein halb Stunden Schwäbisch - Chinesisch geht der Chinese zufrieden in sein Abteil zurück. Völkerverständigung ist so einfach.

Am nächsten Morgen um 11:30 kommen wir endlich am Bahnhof Wudangshan an. Wir sollten hier von einem Schüler abgeholt werden. Ich bin etwas beunruhigt, denn keiner ist am Bahnsteig. Am Ausgang wissen wir warum. Man kann nur mit der Fahrkarte über ein Drehkreuz nach außen gelangen. Hier erwartet uns eine junge hübsche Frau, die sich später als die Frau von Meister Tian herausstellt. Auf dem Weg zum Auto zählt sie nervös unsere Gepäckstücke. Wie bringt man 5 Personen, 7 Gepäckstücke plus Rucksäcke in einen Honda CRT, wo schon ein Sack Kartoffeln und ein Sack Weißkohl liegen? In China geht alles.....

In der Schule werden wir herzlich begrüßt und zu unseren Zimmern gebracht. Rao Jun, der für alles verwaltungstechnische in der Schule verantwortlich ist- mit ihm habe ich auch im Vorfeld gemailt- übersetzt für uns auf Englisch. Da wir fast die einzigen westlichen Schüler sind, bekommt jeder von uns ein Doppelzimmer mit eigenen Bad.

Gerade ist das Vormittagstraining zu Ende und Essenszeit. Die westlichen Schüler bekommen ihr Essen in einem separaten Raum, da sie besseres Essen als die Chinesischen Schüler bekommen. Hier treffen wir auf Markus aus Münster. Er ist schon 7 Wochen hier und möchte noch weitere 7 bleiben. Er erklärt uns den Tagesablauf. Um 14:30 ist wieder Training. Wir beschließen sofort mit zu machen. Sowie zu jedem Trainingsbeginn stellen wir uns in einer Reihe auf. Dann darf jeder von uns "Neuen" einzeln vor die Gruppe treten und sich vorstellen. Rao Jun übersetzt. Jeder wird durch einen kleinen Applaus willkommen geheißen. Anschließend beginnt das Aufwärmtraining. Wir sind endlich angekommen..... Und dann die Überraschung: der Meister möchte unsere bisher gelernte Form sehen...Schluck... Nach der langen Anreise und keinerlei Ruhepause wahrlich keine

Glanzleistung, die wir zeigen. Das sieht der Meister auch so. Also zurück zu den Grundübungen.

Wie das tägliche Leben in einer traditionellen daoistischen Kampfkunstschule aussieht, folgt im nächsten Artikel.